

Stefan Ederer

# Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession

## Prognose für 2019 und 2020

### Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession. Prognose für 2019 und 2020

Die österreichische Wirtschaft verliert weiter an Schwung und wächst im Prognosezeitraum nur mäßig. Die Schwäche der Weltwirtschaft dämpft die Export- und Industriedynamik. Weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen, fiskalische Impulse und eine robuste Konsumnachfrage stützen hingegen die Konjunktur. Das BIP dürfte 2019 um 1,7% und 2020 um 1,4% zunehmen.

### Cyclical Activity Slackening, But No Recession. Economic Outlook for 2019 and 2020

Economic growth in Austria is gradually decelerating to a moderate pace over the forecast period. The lack of dynamism in the global economy dampens exports and manufacturing output. Yet, favourable financing conditions, fiscal stimulus and resilient private consumption provide support to economic activity. GDP is expected to grow by 1.7 percent in 2019 and 1.4 percent in 2020.

#### Kontakt:

**Dr. Stefan Ederer:** WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, [stefan.ederer@wifo.ac.at](mailto:stefan.ederer@wifo.ac.at)

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwwdocs/form/WIFO-Konjunkturbericht-erstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 2. Oktober 2019.

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at))

Die Weltkonjunktur verlor im Frühjahr 2019 weiter an Schwung. Der schwelende Handelskonflikt zwischen den USA und China sowie der unsichere Ausgang der Brexit-Verhandlungen dämpfen international die Investitionsnachfrage. Dies schlägt sich in einer Schwäche der weltweiten Industrieproduktion und des Welthandels nieder.

Im Prognosezeitraum ist mit einer weiteren Verlangsamung der Expansion der Weltwirtschaft zu rechnen. Vor allem in der Industrie scheint der Tiefpunkt noch nicht erreicht. In den USA und in vielen Schwellenländern bleibt das Wachstum aber robust. Im Euro-Raum wird es hingegen durch die Flaute der deutschen Exportindustrie gedämpft.

Eine weltweite Rezession zeichnet sich dennoch nicht ab. Die Finanzierungsbedingungen bleiben wegen der lockeren Geldpolitik günstig, die Fiskalpolitik liefert mancherorts Impulse für die Konjunktur, und die Konsumnachfrage der privaten Haushalte nimmt in vielen Ländern weiterhin kräftig zu. Das Risiko eines starken Anstieges der Rohölpreise dürfte dagegen begrenzt sein.

In Österreich kühlte sich die Konjunktur im Frühjahr 2019 ebenfalls ab. Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion war im II. Quartal mit +0,3% gegenüber dem Vorquartal so niedrig wie zuletzt im Jahr 2015. Insbesondere die Exporte verloren beträchtlich an Dynamik, während der private Konsum weiterhin stabil expandierte. Die Konjunktur blieb in Österreich im Vergleich zu Deutschland bislang relativ robust.

Die Aussichten für die zweite Jahreshälfte 2019 sind jedoch verhalten. Die Einschätzungen der österreichischen Unternehmen trübten sich laut WIFO-Konjunkturtest in der Sachgütererzeugung deutlich ein; manche Indikatoren deuten in diesem Bereich bereits auf einen Rückgang der Produktion hin. Sowohl in der Bauwirtschaft als auch im Dienstleistungsbereich ist die Stimmung hingegen weiterhin überwiegend positiv. Der private Konsum stützt aufgrund der günstigen Beschäftigungs- und Einkommensent-

wicklung die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. Zudem liefern fiskalische Maßnahmen Impulse für die Konjunktur.

Der Tiefpunkt der Wirtschaftsentwicklung dürfte im Einklang mit dem internationalen Umfeld zu Jahresende erreicht werden. 2020 wird sich das Wachstum dann wieder etwas stabilisieren, aber mäßig bleiben. Insgesamt wird das BIP 2019 um 1,7% und 2020 um 1,4% wachsen. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung bleibt überdurchschnittlich, geht aber etwas zurück.

Die Abkühlung der Konjunktur zieht ein Ende der Arbeitsmarkterholung nach sich. 2019 dürfte die Arbeitslosenquote aufgrund der robusten Beschäftigungsentwicklung im 1. Halbjahr noch auf 7,4% sinken. 2020 wird sie dagegen wieder geringfügig auf 7,5% steigen. Die Verbraucherpreisinflation bleibt unter diesen Umständen gedämpft, sie dürfte 2019 +1,6% und 2020 +1,7% betragen. Der Finanzierungssaldo des Staates verbessert sich 2019 aufgrund der günstigen Einnahmenentwicklung auf 0,6% des BIP. Im kommenden Jahr dürfte er wegen der jüngst beschlossenen fiskalischen Maßnahmen auf 0,4% des BIP sinken.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2015	2016	2017	2018	2019	2020
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real		+ 1,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,4
Herstellung von Waren		+ 0,9	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,4
Handel		+ 2,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,2
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real		+ 0,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6
Dauerhafte Konsumgüter		+ 1,2	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 2,0	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen, real		+ 2,3	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 2,9	+ 1,5
Ausrüstungen <sup>2)</sup>		+ 4,2	+ 7,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,2	+ 1,6
Bauten		+ 0,1	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3
Exporte, real		+ 3,0	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,3	+ 2,3
Warenexporte, fob		+ 3,1	+ 2,7	+ 5,4	+ 6,4	+ 2,0	+ 2,5
Importe, real		+ 3,6	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,5
Warenimporte, fob		+ 4,2	+ 3,4	+ 4,4	+ 4,0	+ 1,8	+ 2,2
Bruttoinlandsprodukt, nominell		+ 3,3	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,2
	Mrd. €	344,27	357,30	370,30	385,71	399,79	412,41
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	1,7	2,7	1,6	2,3	2,5	2,3
Verbraucherpreise		+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,7
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5
Sekundärmarktrendite <sup>3)</sup>	in %	0,7	0,4	0,6	0,7	0,0	- 0,2
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,0	- 1,5	- 0,7	0,2	0,6	0,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>4)</sup>		+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,0
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>5)</sup>		5,7	6,0	5,5	4,9	4,6	4,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>6)</sup>		9,1	9,1	8,5	7,7	7,4	7,5

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey. – <sup>6)</sup> Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

## 1. Schwächeres Wachstum der Weltwirtschaft, aber keine weltweite Rezession zu erwarten

Die Weltwirtschaft verliert an Dynamik, Handel und Industrieproduktion bleiben schwach. Konsum und fiskalische Impulse stützen die Konjunktur. Die lockere Geldpolitik sorgt für günstige Finanzierungsbedingungen. Der Rohölpreis dürfte hingegen nicht weiter steigen.

Die Weltkonjunktur verlor im Frühjahr 2019 weiter an Schwung. Der Welthandel ging laut CPB im II. Quartal zum dritten Mal in Folge zurück, und das Wachstum der Weltindustrieproduktion verlangsamte sich neuerlich. Der schwelende Handelskonflikt zwischen den USA und China sowie der unsichere Ausgang der Brexit-Verhandlungen erhöhen die Unsicherheit weltweit. Zudem dürfte der Konjunkturröhepunkt in vielen Industrie- und Schwellenländern überschritten sein. Diese Entwicklungen dämpfen weltweit die Investitionsnachfrage und in der Folge Industrieproduktion und Handel. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stützen aber vielfach die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und verhindern bislang eine empfindlichere Abschwächung der Konjunktur.

Im Prognosezeitraum ist mit einer weiteren Verlangsamung der Expansion der Weltwirtschaft zu rechnen. Insbesondere in der Industrie dürfte die Talsohle noch nicht

erreicht sein. Der weltweite Markt-Einkaufsmanagerindex für diesen Bereich lag in den Sommermonaten unter der Wachstumsschwelle. In vielen Ländern sank das Industrievertrauen seit dem Vorjahr deutlich. Dennoch deutete sich in den letzten Monaten teilweise eine zögerliche Stabilisierung der Konjunktur an. Eine weltweite Rezession ist daher gegenwärtig unwahrscheinlich. Es spricht allerdings auch wenig für eine rasche Konjunkturbelebung.

Viele Zentralbanken änderten angesichts der weltweiten Wachstumsabschwächung bereits ihren geldpolitischen Kurs. In den USA beschloss die Federal Reserve Bank im Juli und im September eine Senkung des Leitzinssatzes auf eine Bandbreite von nunmehr 1,75% bis 2%. Die Europäische Zentralbank reagierte im September ebenfalls und senkte ihren Einlagezinssatz auf –0,5%. Zudem kündigte sie eine Neuauflage langfristiger Refinanzierungsgeschäfte für Banken und ein neues Anleihekaufprogramm im Ausmaß von 20 Mrd. € pro Monat ab November an. In anderen Industrie- und Schwellenländern zogen die Zentralbanken nach und lockerten ebenfalls ihre Geldpolitik. Die Finanzierungsbedingungen dürften daher im Prognosezeitraum weiterhin äußerst günstig bleiben. Zudem sind von der Fiskalpolitik in etlichen Ländern expansive Impulse zu erwarten.

Der Rohölpreis schnellte nach dem Anschlag auf saudi-arabische Produktionsstätten im September nach oben, gab aber kurz darauf wieder etwas nach. Mit rund 65 \$ je Fass entsprach der Preis von Erdöl der Sorte Brent Ende September etwa dem Jahresdurchschnitt. Kurzzeitige Preisanstiege waren in den letzten Jahren öfter zu beobachten und haben nur geringe Auswirkungen auf die Konjunktur. Die vorliegende Prognose geht davon aus, dass die Rohölproduktion nicht weiter eingeschränkt wird und der Rohölpreis 2019 im Jahresdurchschnitt 66 \$ betragen wird. 2020 dürfte er geringfügig auf 63 \$ zurückgehen.

## Übersicht 2: Internationale Konjunktur

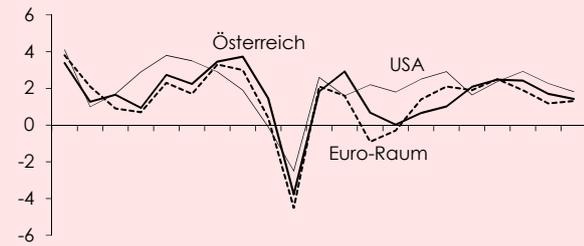
	Gewicht 2018 in %		2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Waren- exporte <sup>1)</sup>	Welt- BIP <sup>2)</sup>	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 28			+ 2,3	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5
EU 27	67,1	14,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,6
Euro-Raum	52,0	11,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,3
Deutschland	30,1	3,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,2
Italien	6,5	1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4
Frankreich	4,3	2,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3
MOEL 5 <sup>3)</sup>	14,6	1,6	+ 4,0	+ 2,9	+ 4,5	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,0
Tschechien	3,8	0,3	+ 5,3	+ 2,5	+ 4,4	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,0
Ungarn	3,4	0,2	+ 3,5	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,8	+ 3,0
Polen	3,2	0,9	+ 3,8	+ 3,1	+ 4,8	+ 5,1	+ 4,2	+ 3,2
USA	7,1	15,2	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,8
Schweiz	5,0	0,4	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,5
Vereinigtes Königreich	2,8	2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,2
China	2,7	18,7	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,8	+ 6,6	+ 6,2	+ 5,8
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet <sup>4)</sup>		51	+ 4,1	+ 3,4	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,2
Exportgewichtet <sup>5)</sup>	85		+ 2,4	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7
Marktwachstum <sup>6)</sup>			+ 3,6	+ 3,5	+ 6,6	+ 4,3	+ 1,8	+ 2,5
<i>Annahmen zur Prognose</i>								
Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			52,5	43,7	54,3	71,0	66	63
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,110	1,107	1,129	1,181	1,12	1,10
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>7)</sup> , in %			0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarkttrendite Deutschland, in %			0,5	0,1	0,3	0,4	– 0,3	– 0,5

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – 1) Österreichische Warenexporte. – 2) Kaufkraftgewichtet – 3) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 4) EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2018. – 5) EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2018. – 6) Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – 7) Mindestbietungssatz.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

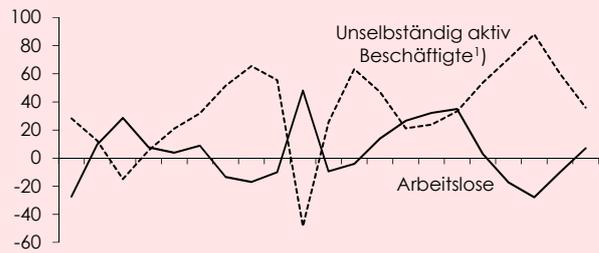
Wirtschaftswachstum

In %



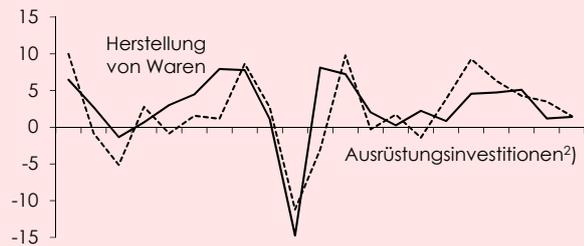
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



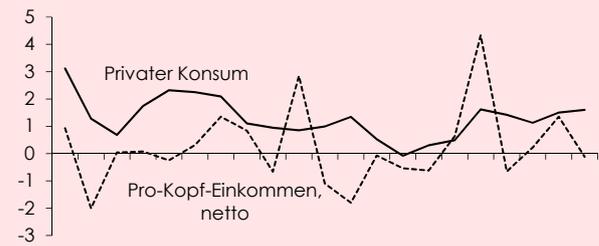
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



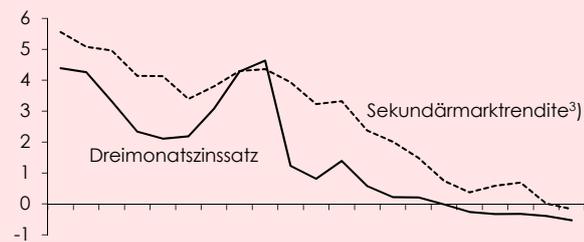
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



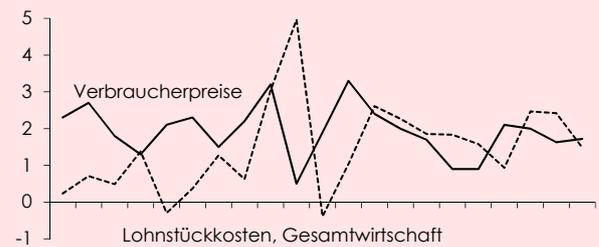
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



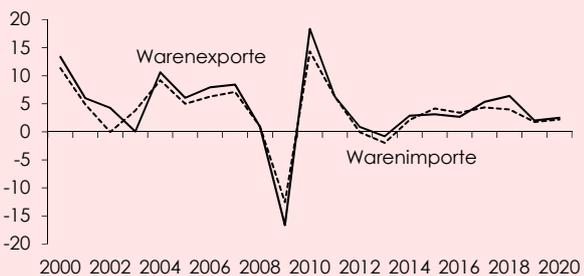
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



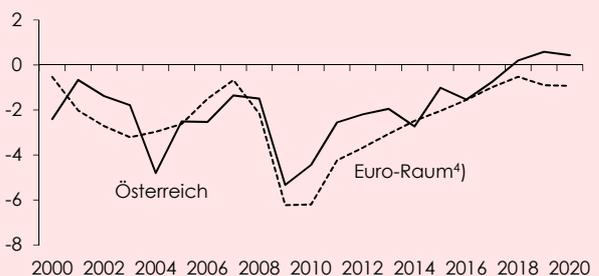
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – ²) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴) Q: Europäische Kommission.

## 2. Langsameres, aber dennoch robustes Wachstum in den USA

In den USA ließ das Wachstum im Frühjahr etwas nach, blieb im II. Quartal mit +0,5% gegenüber dem Vorquartal aber weiterhin relativ robust. Die Exporte stagnierten weitgehend und dämpften die Entwicklung der Industrieproduktion. Der Konsum der privaten Haushalte stützte hingegen die Konjunktur.

Indikatoren deuten auf eine Fortsetzung dieser Entwicklung hin. Der ISM-Einkaufsmangerindex ging in den vergangenen Monaten stark zurück und lag im August unter der Expansionsschwelle. Das Konsumentenvertrauen ist aber ungebrochen positiv. Die ungewöhnlich niedrige Arbeitslosigkeit und eine gute Lohnentwicklung dürften den privaten Konsum weiterhin unterstützen. Anders als vor der Krise 2008/09 blieb die Verschuldung der privaten Haushalte in den vergangenen zwei Jahren weitgehend stabil und die Sparquote noch relativ hoch. Das Wachstum wird daher in den USA robust bleiben, sich aber merklich verlangsamen. 2019 dürfte das BIP um 2,3% und 2020 um 1,8% zunehmen.

*In den USA dürfte sich das Wachstum abschwächen. Der private Konsum bleibt aber robust und stützt die Konjunktur.*

### 3. Entwicklung im Euro-Raum von einer ausgesprochenen Schwäche in Deutschland geprägt

Im Euro-Raum verlangsamte sich die Konjunktur im Frühjahr neuerlich, nachdem das Wachstum im I. Quartal wegen Sondereffekten außergewöhnlich hoch gewesen war. Auch hier trugen die Exporte im II. Quartal kaum mehr zum Wachstum gegenüber dem Vorquartal bei. Die Industrieproduktion sank, und die Auftragseingänge und Produktionserwartungen schrumpften merklich. Das Industrievertrauen verschlechterte sich weiter. Das Verbrauchervertrauen ist hingegen ungebrochen positiv, und der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) der Europäischen Kommission ist weiterhin überwiegend optimistisch.

*Die deutsche Exportindustrie leidet stark unter der Abschwächung der Weltkonjunktur. Technisch gesehen dürfte Deutschland im III. Quartal in eine Rezession abgleiten. In den anderen Ländern des Euro-Raumes ist die Konjunkturflaute hingegen weniger deutlich ausgeprägt.*

Die Konjunktur ist im Euro-Raum erheblich von der Schwäche der deutschen Wirtschaft geprägt. In den anderen Ländern zeigte sich bislang eine weniger drastische Dämpfung. In Frankreich nahm das BIP im II. Quartal in unverändertem Tempo zu, in Spanien wächst die Wirtschaft weiterhin robust, und in Italien stagniert das BIP. Auch die Konjunkturindikatoren sind in vielen Ländern positiver als in Deutschland. Dennoch dürfte das Wachstum im Prognosezeitraum wesentlich geringer ausfallen als in den Vorjahren. Das BIP wird im Euro-Raum 2019 um 1,2% und 2020 um 1,3% wachsen.

In Deutschland schrumpfte das BIP im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal erstmals leicht. Die für Deutschland so wichtige Export- und Industriedynamik ging deutlich stärker zurück als in vielen anderen Ländern. Die Abschwächung der weltweiten Investitionstätigkeit infolge der Zunahme der Unsicherheit zieht die deutsche Industrie, die in hohem Ausmaß auf Investitionsgüter spezialisiert ist, besonders in Mitleidenschaft. Viele Indikatoren deuten auf ein Anhalten dieser Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte hin. Voraussichtlich wird das BIP auch im III. Quartal sinken, womit sich Deutschland technisch gesehen in einer Rezession befindet. Insbesondere in der Industrie dürfte die Wertschöpfung weiter zurückgehen.

Die Wirtschaft befindet sich damit allerdings erst in einer Phase ungefähr normal ausgelasteter Kapazitäten. Eine Konjunkturkrise zeichnet sich bislang nicht ab. Zudem setzt die Fiskalpolitik merkliche Impulse, und der Konsum der privaten Haushalte entwickelt sich wegen der weiterhin günstigen Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung robust. Die Schwächephase dürfte sich aber erst 2020 allmählich auflösen, wenn sich die Expansion auf durchschnittliche Raten beschleunigt. 2020 schlägt sich allerdings die wesentlich höhere Zahl der Arbeitstage in einem Kalendereffekt von etwa +0,4 Prozentpunkten für das BIP-Wachstum nieder. Die Wirtschaft dürfte daher 2019 um 0,5% und 2020 um 1,2% wachsen.

### 4. Wachstumsverlangsamung in Österreich

In Österreich verlor die Konjunktur bereits 2018 merklich an Schwung und kühlte sich im Frühjahr 2019 weiter ab. Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion war im II. Quartal mit +0,3% gegenüber dem Vorquartal so niedrig wie zuletzt im Jahr 2015. Insbesondere die Exporte entwickelten sich weniger dynamisch, während der private Konsum weiterhin stabil expandierte. Allerdings blieb die Konjunktur in Österreich bislang robuster als in Deutschland.

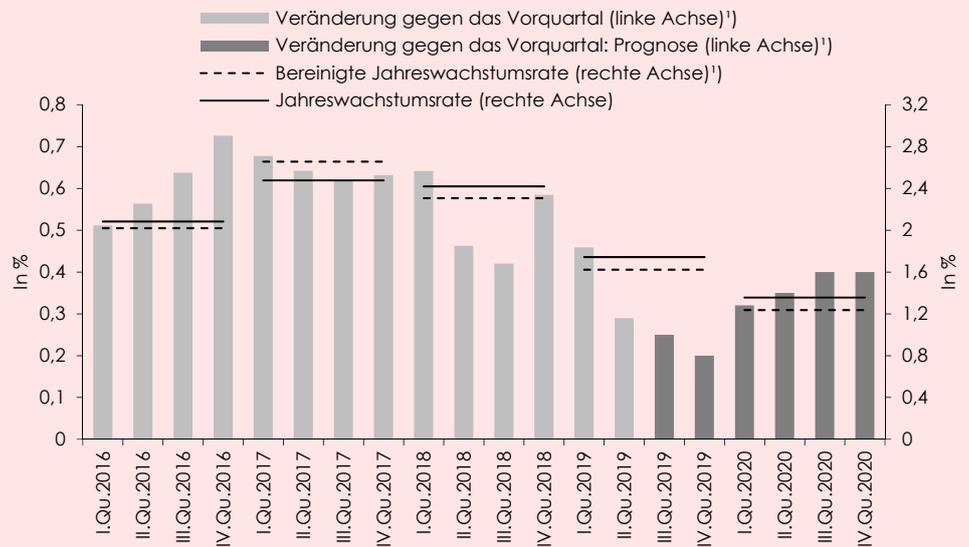
*In Österreich verlangsamt sich das Wachstum im Sog der Weltwirtschaft. Export- und Industriedynamik nehmen deutlich ab. Die Investitionen werden merklich verhaltener expandieren. Der private Konsum stützt hingegen die Konjunktur.*

Die Aussichten für die zweite Jahreshälfte 2019 sind jedoch verhalten. Die Einschätzungen der österreichischen Unternehmen trübten sich laut WIFO-Konjunkturtest in erster Linie in der Sachgütererzeugung deutlich ein; manche Indikatoren deuten in

diesem Bereich bereits auf einen Rückgang der Produktion hin. Sowohl in der Bauwirtschaft als auch im Dienstleistungsbereich ist die Stimmung aber weiterhin überwiegend positiv. Dennoch dürfte sich die Konjunktur bis Jahresende weiter abschwächen. Vor allem die Export- und Industriedynamik dürfte weiter nachlassen. Hingegen stützt der private Konsum aufgrund der günstigen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung die gesamtwirtschaftliche Nachfrage.

Abbildung 2: Konjunkturbild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – 1) Trend-Konjunktur-Komponente.

Übersicht 3: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2017	2018	2019	2020
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	in %	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,5
Jahreswachstumsrate	in %	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,4
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,2
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. – 3) Trend-Konjunktur-Komponente. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Gemäß den vom WIFO eingesetzten kurzfristigen Prognosemodellen dürfte der Tiefpunkt der Konjunktur zu Jahresende erreicht werden. 2020 wird sich das Wachstum im Einklang mit dem weltwirtschaftlichen Umfeld wieder etwas stabilisieren, insgesamt aber mäßig ausfallen. Die Exportdynamik bleibt verhalten. Zudem dürfte sich das Wachstum der Investitionen merklich verlangsamen. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte werden hingegen voraussichtlich 2020 eine wichtige Stütze der Konjunktur bleiben, auch weil die 2018 und 2019 beschlossenen fiskalpolitischen Maßnahmen die Einkommen entlasten.

Insgesamt wird die Jahresverlaufsrate des BIP-Wachstums, die die Konjunkturdynamik am deutlichsten widerspiegelt, 2019 niedriger sein als 2020. Aufgrund des erheblichen Wachstumsüberhanges aus dem Vorjahr dürfte das BIP 2019 aber mit +1,7% etwas stärker zunehmen als 2020 (+1,4%). Gemessen an der nach der EU-Methode berech-

neten Output-Lücke bleibt die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung im Prognosezeitraum damit überdurchschnittlich, sinkt jedoch leicht.

#### Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

##### Zu Herstellungspreisen

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,17	4,34	4,34	4,34	+ 2,5	+ 4,1	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	64,07	67,31	68,12	69,07	+ 4,8	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,4
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,60	10,12	10,67	10,99	+ 4,8	+ 5,4	+ 5,5	+ 3,0
Bauwirtschaft	20,08	20,87	21,45	21,73	+ 4,3	+ 3,9	+ 2,8	+ 1,3
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	37,78	38,50	38,85	39,31	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,2
Verkehr	18,38	19,21	20,21	20,82	+ 3,7	+ 4,5	+ 5,2	+ 3,0
Beherbergung und Gastronomie	16,08	16,55	16,79	17,02	+ 0,2	+ 3,0	+ 1,4	+ 1,4
Information und Kommunikation	11,60	11,91	12,22	12,47	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13,78	13,71	13,82	13,98	+ 3,7	- 0,5	+ 0,7	+ 1,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	30,42	30,71	31,38	31,95	+ 0,7	+ 0,9	+ 2,2	+ 1,8
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	31,39	32,34	33,15	33,81	+ 4,2	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,0
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	55,21	55,59	56,14	56,65	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,9
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	8,89	8,85	8,94	8,98	+ 1,5	- 0,4	+ 1,0	+ 0,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	321,44	329,91	335,96	340,98	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,5
Bruttoinlandsprodukt	360,14	368,86	375,12	380,46	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,4

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

#### Übersicht 5: Produktivität

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,4
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	- 0,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,0
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 1,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,8
<i>Herstellung von Waren</i>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 0,9	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,4
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	- 0,1	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,7	- 0,5
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 1,0	+ 4,2	+ 3,6	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,9
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,3	+ 3,0	+ 1,3	- 0,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

### 4.1 Schwieriges internationales Umfeld belastet Exportwirtschaft

Die österreichischen Exporte dürften im Prognosezeitraum mit merklich geringeren Raten expandieren als in den Vorjahren. Das Abflauen der internationalen Konjunktur und die Schwäche der deutschen Industrie schlagen sich hier deutlich nieder. Im 1. Halbjahr entwickelten sich die österreichischen Exporte aber noch vergleichsweise robust. Im Gegensatz zu Deutschland stieg die kumulierte Ausfuhr aus Österreich ins Vereinigte Königreich, insbesondere von Fahrzeugen, kräftig. Kräftig wuchsen auch die Exporte nach Ungarn und Frankreich.

Die Exportdynamik dürfte im Jahresverlauf allerdings weiter verflachen. Zwar blieben die Auslandsauftragsbestände der österreichischen Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest in den Sommermonaten stabil. Laut Außenhandelsstatistik ging die Ausfuhr

*Die Verlangsamung des Weltwirtschaftswachstums schlägt sich im Export nieder. Die Ausfuhrdynamik dürfte sich im 2. Halbjahr weiter abschwächen und 2020 nur leicht zunehmen.*

aber im Juni bereits merklich zurück. Kumuliert stagnierten die Exporte nach Deutschland, Österreichs größtem Handelspartner, gegenüber dem Vorjahr. Im Einklang mit der internationalen Konjunktur dürfte die Ausfuhr ihren Tiefpunkt um den Jahreswechsel erreichen und 2020 wieder leicht zunehmen. Das Expansionstempo dürfte aber angesichts der weltweiten Investitionszurückhaltung mäßig bleiben. Nach +5,9% 2018 werden die Exporte von Waren und Dienstleistungen 2019 und 2020 real um nur mehr 2,3% steigen.

Die Expansion der österreichischen Importe verlangsamt sich aufgrund der Abschwächung von Exporten und Ausrüstungsinvestitionen merklich. Diese beiden Nachfragekomponenten weisen einen besonders hohen ausländischen Wertschöpfungsanteil auf. Nach +4,6% 2018 dürfte das Importwachstum 2019 nur mehr +2,4% betragen. 2020 wird es voraussichtlich auf +2,5% steigen. Der Wachstumsbeitrag von Exporten und Importen dürfte sich damit in beiden Prognosejahren etwa ausgleichen. Die Leistungsbilanz verbessert sich 2019 etwas, weil die Importpreisdynamik merklich abnimmt.

**Übersicht 6: Entwicklung der Nachfrage**

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	256,93	259,65	263,38	267,12	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4
Private Haushalte <sup>1)</sup>	186,92	189,03	191,86	194,93	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6
Staat	70,01	70,62	71,51	72,18	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,9
Bruttoinvestitionen	89,04	92,28	94,69	96,33	+ 4,5	+ 3,6	+ 2,6	+ 1,7
Bruttoanlageinvestitionen	84,53	87,85	90,44	91,77	+ 4,0	+ 3,9	+ 2,9	+ 1,5
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	29,07	30,31	31,37	31,84	+ 6,3	+ 4,3	+ 3,5	+ 1,5
Bauten	37,80	39,19	40,21	40,73	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	17,67	18,36	18,87	19,21	+ 1,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 1,8
Inländische Verwendung	347,20	352,79	358,77	364,01	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5
Exporte	197,85	209,49	214,37	219,40	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,3	+ 2,3
Reiseverkehr	15,73	16,39	16,60	16,79	+ 2,9	+ 4,2	+ 1,3	+ 1,2
Minus Importe	184,93	193,38	197,96	202,88	+ 5,0	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,5
Reiseverkehr	8,33	9,15	9,35	9,53	+ 8,5	+ 9,9	+ 2,2	+ 2,0
Bruttoinlandsprodukt	360,14	368,86	375,12	380,46	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,4
Nominell	370,30	385,71	399,79	412,41	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,2

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Die lebhaftere Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen zu Jahresbeginn und eine dynamische Baukonjunktur stützen das Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen 2019. Im kommenden Jahr dürfte die Investitionsnachfrage jedoch aufgrund der Konjunkturabkühlung schwächer ausfallen.

**4.2 Investitionen im Prognosezeitraum verhalten**

Die Investitionsdynamik schwächte sich im Frühjahr 2019 ebenfalls merklich ab. Ihr Zuwachs gegenüber der Vorperiode war im II. Quartal so niedrig wie zuletzt Ende 2016. Aufgrund eines Nachholeffektes im Bereich der Fahrzeuginvestitionen waren die Ausrüstungsinvestitionen im IV. Quartal 2018 und im I. Quartal 2019 jedoch kräftig gestiegen worden, sodass sie insgesamt 2019 verhältnismäßig stark expandieren dürften. 2020 wird sich die Konjunkturabflachung aber auch in einem geringeren Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen niederschlagen, weil die Unternehmen hinsichtlich ihrer Produktionskapazitäten wieder vorsichtiger agieren.

Die Baukonjunktur verlor hingegen bislang kaum an Schwung. Auch hier deuten jedoch einige Indikatoren auf eine Verflachung des Wachstums im Prognosezeitraum hin. So sank die Zahl der Baubewilligungen bereits 2018 deutlich. Zudem trübten sich die Erwartungen der Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest etwas ein, wenngleich sie nach wie vor äußerst optimistisch sind. Die Auftragsbestände werden weiterhin als hoch eingeschätzt, und die Unternehmen klagen über Arbeitskräftemangel. Der lebhaftere Preisanstieg verflachte aktuell jedoch etwas. Das kündigt eine Wachstumsverlangsamung an.

Insgesamt werden die Bruttoanlageinvestitionen aufgrund der kräftigen Steigerung im 1. Halbjahr 2019 mit +2,9% deutlich zunehmen, wenngleich merklich schwächer als in den Jahren davor. 2020 dürfte sich die Dämpfung der Konjunktur in wesentlich niedrigeren Wachstumsraten niederschlagen (+1,5%).

### 4.3 Konsumausgaben bleiben robust

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte entwickelten sich im 1. Halbjahr 2019 wieder robust, nachdem sie 2018 etwas an Schwung verloren hatten. Das Konsumentenvertrauen trübte sich laut Konjunkturtest der Europäischen Kommission seit Anfang 2018 merklich ein, stabilisierte sich jedoch zuletzt. Hier dürfte sich die Einführung des Familienbonus zu Jahresbeginn ebenso niedergeschlagen haben wie die günstige Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung. Allerdings liegt die Zahl der Pkw-Neuzulassungen weiterhin weit unter ihrem Vorjahresniveau. Der Konsum dauerhafter Güter ist dementsprechend markant rückläufig.

Der private Konsum stützt die Konjunktur. Die 2018 und 2019 beschlossenen fiskalischen Maßnahmen entlasten die Einkommen. Die Zurückhaltung im Bereich der Pkw-Käufe dürfte sich allerdings erst 2020 auflösen.

#### Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,2	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 2,0	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,6
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	- 0,2	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,7	7,7	7,3	7,7	7,6	7,8
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,1	7,0	6,7	7,0	6,9	7,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,7	+ 4,6	+ 3,7	+ 2,7
	In %					
Inflationsrate						
National	0,9	0,9	2,1	2,0	1,6	1,7
Harmonisiert	0,8	1,0	2,2	2,1	1,6	1,7
Kerninflation <sup>2)</sup>	1,7	1,5	2,2	1,9	1,7	1,8

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

#### Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>1)</sup>						
Nominell, brutto	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,8
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	+ 1,1	+ 1,4	- 0,5	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,1
Netto	+ 0,6	+ 4,3	- 0,7	+ 0,2	+ 1,3	- 0,1
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde <sup>1)</sup>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 2,0	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,1
	In %					
Lohnquote, bereinigt <sup>3)</sup>	69,3	68,0	68,5	68,0	68,0	67,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten <sup>4)</sup> , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,5
Herstellung von Waren	+ 1,3	- 1,4	- 2,2	+ 1,1	+ 3,3	+ 1,0
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren <sup>5)</sup>						
Nominell	- 2,9	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	- 0,4	+ 0,2
Real	- 3,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	- 0,8	± 0,0

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – <sup>4)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – <sup>5)</sup> Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

2019 dürfte der private Konsum um 1,5% wachsen. 2020 wird der Effekt der Änderungen der Abgasnormen auf die Pkw-Käufe voraussichtlich nachlassen, sodass auch der Konsum dauerhafter Güter wieder deutlich zunimmt. Zudem entlasten der Familienbonus und die im September 2019 beschlossenen fiskalpolitischen Maßnahmen die Einkommen 2020 merklich. Der private Konsum dürfte deshalb um 1,6% zunehmen.

#### 4.4 Ende der Arbeitsmarkterholung

Das allmähliche Abflauen der Konjunktur schlägt sich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Beschäftigungsdynamik verringerte sich in den ersten acht Monaten 2019 kontinuierlich. Auch der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich 2019 deutlich. Die Trendwende auf dem Arbeitsmarkt ist auch daran zu erkennen, dass die Arbeitslosigkeit der Älteren ab 55 Jahren und von Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen bereits wieder steigt.

Im Prognosezeitraum ist eine Fortsetzung dieser Entwicklungen zu erwarten. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten dürfte 2019 mit +1,6% merklich weniger stark steigen als im Vorjahr. Im kommenden Jahr wird sich der Beschäftigungsaufbau wegen der Konjunkturverflachung weiter auf +1% verringern.

Die Arbeitslosenquote geht nach nationaler Definition im Jahresdurchschnitt 2019 auf 7,4% zurück. Für 2020 ist allerdings wieder mit einem leichten Anstieg auf 7,5% zu rechnen, weil die verringerte Beschäftigungsdynamik die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes nicht mehr ausgleichen kann.

Die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ist damit im Jahresdurchschnitt 2019 – dem vorläufigen Tiefstwert dieses Zyklus – um etwa 90.000 höher als im Jahr 2008. Der sich nunmehr dem Ende zuneigende Konjunkturaufschwung hat nicht lange genug gedauert, um den starken Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Jahren davor wettzumachen. Insbesondere nahm die Zahl der älteren Arbeitslosen ab 55 Jahren, von langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen und von Arbeitslosen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen markant zu.

Trotz eines schwächeren Beschäftigungsaufbaues sinkt 2019 die Arbeitslosenquote merklich. Die Trendwende auf dem Arbeitsmarkt zeichnet sich jedoch bereits ab. 2020 dürfte die Arbeitslosigkeit wieder geringfügig steigen.

#### Übersicht 9: Arbeitsmarkt

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 42,5	+ 62,3	+ 76,8	+ 91,6	+ 63,0	+ 39,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 33,2	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 60,0	+ 36,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 6,3	+ 17,7	+ 23,8	+ 33,7	+ 15,0	+ 8,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 27,0	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 45,0	+ 28,0
Selbständige <sup>3)</sup>	+ 9,3	+ 8,6	+ 6,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 52,3	+ 65,8	+ 23,0	+ 13,2	+ 9,6	+ 5,9
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 77,5	+ 65,3	+ 59,4	+ 63,8	+ 53,0	+ 46,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 35,0	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 10,0	+ 7,0
Personen in Schulung	- 10,2	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 8,0	- 1,0
	In %					
<b>Arbeitslosenquote</b>						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>5)</sup>	5,7	6,0	5,5	4,9	4,6	4,6
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	8,1	8,1	7,6	6,9	6,6	6,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	9,1	9,1	8,5	7,7	7,4	7,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,0
Arbeitslose (laut AMS)	+ 11,0	+ 0,8	- 4,9	- 8,2	- 3,2	+ 2,3
Stand in 1.000	354,3	357,3	340,0	312,1	302,1	309,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>3)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>4)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey.

#### 4.5 Geringe Inflation im Prognosezeitraum

Die Inflation schwächte sich Ende 2018 merklich ab und dürfte im Prognosezeitraum mäßig bleiben. Die Importpreise von Rohstoffen und Waren dürften angesichts der abflauenden Weltkonjunktur nur mäßig steigen. Die Lohnstückkosten nehmen in der Gesamtwirtschaft 2019 zwar ähnlich stark zu wie im Vorjahr, dürften sich aber infolge einer moderaten Lohnentwicklung 2020 wieder verlangsamen. Die Verbraucherpreise erhöhen sich 2019 gemäß nationaler Definition um 1,6%. 2020 dürfte sich die Inflation nur geringfügig auf +1,7% beschleunigen.

#### 4.6 Kräftiges Einnahmenwachstum erhöht den Budgetüberschuss

Die Finanzlage des Staates entwickelt sich 2019 weiterhin günstig. Hohe Einnahmen aus Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Körperschaftsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen verbessern die Haushaltslage deutlich. Zudem sind die Zinsen auf Anleihen im 1. Halbjahr merklich gesunken, was die Zinszahlungen des Staates dämpft. Allerdings wurden 2018 mehrere Maßnahmen beschlossen, die das Budget belasten (Familienbonus, Senkung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge für niedrige Einkommen usw.). Insgesamt dürfte sich der Finanzierungssaldo laut Maastricht-Definition 2019 dennoch auf 0,6% des BIP erhöhen.

Im September 2019 wurde eine Reihe fiskalischer Maßnahmen beschlossen, die teilweise bereits 2020 wirksam werden. So werden u. a. niedrige Pensionen erhöht und die Sozialversicherungsbeiträge von Selbständigen gesenkt. Zudem wirkt der Familienbonus auch 2020 noch einnahmenmindernd. Der Budgetüberschuss dürfte daher auf 0,4% des BIP sinken.

*Trotz fiskalpolitischer Impulse verbessert sich der Finanzierungssaldo des Staates 2019 deutlich. Kräftige Steuer- und Beitragseinnahmen sowie der Rückgang der Zinsbelastung tragen dazu bei. 2020 verringert sich der Budgetüberschuss wegen der im September 2019 beschlossenen Maßnahmen.*

#### Übersicht 10: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	- 1,0	- 1,5	- 0,7	0,2	0,6	0,4
Primärsaldo des Staates	1,3	0,5	1,1	1,8	2,0	1,7
Staatseinnahmen	50,1	48,6	48,4	48,8	48,9	48,5
Staatsausgaben	51,1	50,1	49,1	48,6	48,3	48,1
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5
Sekundärmarkttrendite <sup>2)</sup>	0,7	0,4	0,6	0,7	0,0	- 0,2

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

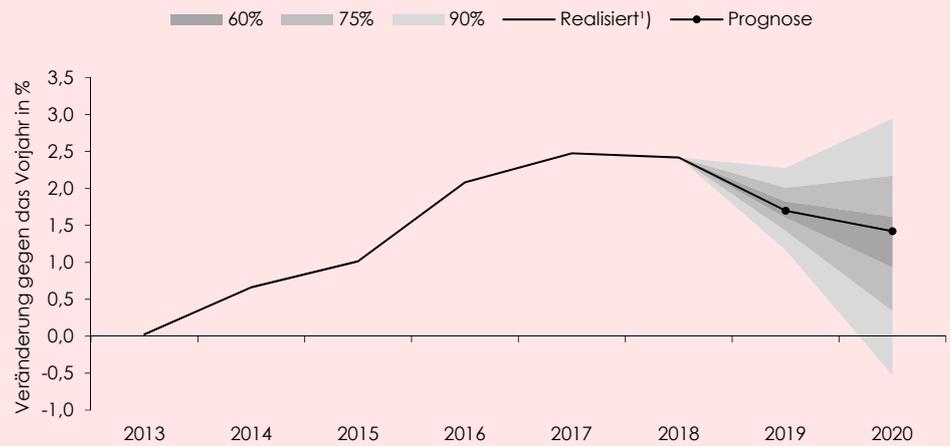
#### 4.7 Abwärtsrisiken überwiegen

Das internationale Umfeld birgt erhebliche Abwärtsrisiken für die Prognose. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China schwelt weiterhin und kann sich jederzeit weiter verschärfen. Zudem sind die Bedingungen des EU-Austrittes des Vereinigten Königreichs nach wie vor ungeklärt. Jüngst heizte der Angriff auf saudi-arabische Rohölproduktionsstätten den Konflikt zwischen den USA und dem Iran wieder an. Alle diese Faktoren könnten den Welthandel und die internationale Konjunktur empfindlicher schwächen als in der Prognose angenommen und in der Folge auch die österreichische Wirtschaft belasten.

Aufwärtsrisiken sind hingegen kaum vorhanden. Zwar könnte die günstige Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung 2019 den privaten Konsum stärker wachsen lassen als in der Prognose unterstellt. Allerdings werden die privaten Haushalte aufgrund der Abkühlung der Konjunktur ihre Ausgaben nur vorsichtig ausweiten. Insgesamt dürften die Abwärtsrisiken im Prognosezeitraum daher deutlich überwiegen. Das 75%-Prognoseunsicherheitsintervall für das BIP-Wachstum reicht 2019 von 1,4% bis 2% und 2020 von 0,3% bis 2,2%.

*Der internationale Handelskonflikt und der unsichere Ausgang der Brexit-Verhandlungen bilden die größten Abwärtsrisiken für die Prognose.*

Abbildung 3: Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes



Q: WIFO. Berechnet aufgrund der in der Vergangenheit realisierten Prognosefehler. Zur Methodik siehe Karniovski (2019) "Probability Intervals for STATEC Forecasts". – <sup>1)</sup> Unsicherheit in der Messung:  $\pm 0,28$  Prozentpunkte.